Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 26

Artikel: Glaublich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438395

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Couplet vom Kondukteur.

Wer ist der schönste Mann bei jeder Eisenbahn?
Wer hat für's Publikum am meisten Chik?
Wer hat den meisten Schneid und wer das schönste Kleid,
Und bei dem Damenvolk das meiste Glück?
„Das ist der Kondukteur mit dem Point-d'honneur
Und mit dem Schnurrbart und dem treuen Blick!"

Auf wen verlaßt ihr euch im Coupé warm und weich,
Daß er euch wecken wird zur rechten Zeit?
Worüber seid ihr froh auf Reisen irgendwo,
Wenn er euch laut den Wagenwechsel schreit?
„Das ist der Kondukteur mit dem Point d'honneur
Und mit der edlen Zungenfertigkeit!"

Und fährst du auch einmal zu Zweit durch Berg und Tal
Mit deinem Liebchen in verliebtem Sinn,
Und möchtest du allein mit deinem Schatze sein,
So merkt er deinen Schmerz und rührt es ihn.
„Er ist der Kondukteur mit dem Point d'honneur
Er drückt die Augen zu und schaut nicht hin!"

Und bist du alt und schwach, schleppst kranke Glieder nach
Und streckst du fette Hände hülflos aus,
Er packt dich sanft und fest, er leitet, lüpft und stößt,
Wirft die Bagage nach ins Wagenhaus.
„Er ist der Kondukteur mit dem Point d'honneur
Und wartet nicht einmal auf den Applaus!"

Und doch, wie tut ihr da, wenn er mal was versah,
Verderbt ihr euch und ihm die ganze Reis'!
Holt ihr nach Zank und Fluch noch das Beschwerdebuch,
Er muß gerüffelt sein um jeden Preis!
„Da steht der Kondukteur samt dem Point d'honneur
Mit einem Bußenzettel und Verweis!"

Weil's nicht der erste ist, wird er kein Pessimist;
Er steckt den Liebesbrief geduldig ein;
Erfaßt zur rechten Zeit bloß die Gelegenheit
Und greift zu einem Becher Trösterwein.
„Er bleibt ein Kondukteur mit dem Point d'honneur
Und spült den innern Menschen wieder rein!"

Doch ein Trost.

Die Könige fühlen sich wieder auf ihrem hohen Pferd, weil jüngst war einer von ihnen noch ein paar Schuß Pulver wert!

Das Resultat.

Nun „tagen" wieder an schönen Orten
Gar viel „Kongresse" mit schönen Worten,
Doch wer den Effekt dann bei Licht besieht:
Diners und Soupers meist exquisit!

Variation.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob er auch täglich Futter findet,
Der Schwiegervater ist noch jung.

Serbisch.

Gemordet wurde der König und Draga entsetzlich und dragisch, 's ist gar nicht zum saga,
Mit ihnen noch etwa ein Dutzend — witsche, der Rest in der Festung — liegt auf der Pritsche.
Ganz Belgrad ist festlich illuminiert, die Nationalhymne wird intoniert.
Nach Genf wird gedrahtet an Karageorg; ist niemand da, der die Reisespesen borg'?
Der Karageorg hat angenommen, ist mit Gefolge nach Belgrad gekommen.
Die Kathedrale sühnt Feuer und Schwefel, nebst Mord und Diebstahl und anderen Frevel,
Und statt des frommen Te Deum laudamus man hatt' nicht übel Lust zum gaudeamus.
Vergessen ist Pulver und Dolch und Blut, die Kirche macht alles wieder gut!

Aus gewissen „gut inspirierten" deutschen Zeitungen.

Unmöglich ist es ein Urteil zu fassen und Leitartikel loszulassen
Ueber den Belgrader Königsmord; denn leider sprach ER bis jetzt kein Wort.
Wenn wir nur wüßten, wenn wir nur wüßten, ob und wie sehr wir uns entrüsten!
Oder genügte ein scharfer Tadel? Die Mörder sind meistens vom hohen Adel.
Man schreibt da leicht, was man nicht sollte; wenn ER nur endlich sprechen wollte!

Geehrte Redaktion!

Zu den 2 berühmten B, nämlich Bendlikon und Bümplitz ist jetzt das dritte hinzugekommen: Belgrad. — Dort muß in der Tat ein gar schlimmer Krankheitszustand herrschen, wenn das Aerztekollegium des Landes, das dort Skuptschina genannt wird, dem Volk einen König zu verordnen genötigt ist. Das ist eben ländlich-sittlich. Auch die Palastschlächtereien, die dort noch zu den guten, alten Bräuchen, gehören, findet das Serbenvolk ganz in der Ordnung. Die Königswürde ist dort dreifach: Serblich, erblich, aber auch — sterblich. Auch die Krone will der schwarze Peter neu haben, doch soll sie nicht über 50,000 Franken kosten. — Wie mancher Kronenwirt bei uns würde seine stolze, goldene Taverne ihm für diesen Preis senden! Am meisten hat uns alle die ehrliche Entrüstung gerührt, mit der gewisse Mächte sich in die serbischen Blutgreuel mischen wollten. Aber die Zehntausende unschuldiger Burenkinder und wehrloser Burenfrauen in Südafrika, deren Blut noch nach Hunderttausenden von Jahren zum Himmel schreit? A bah; die sind doch längst vergessen! Shoking! Wer wird — der auf guten Ton Anspruch erhebt — heute noch von ihnen sprechen? Man sieht, wie unendlich rückständig so ein verdrülletes Reportergehirn zuweilen noch ist! . . . Es ist heute eben Mode, Gerechtigkeit nur von den andern zu fordern! Der englische Chamberlain spricht in seinem Uebermut immer noch vom britischen „Weltreich." Als ob die Buren die Klauen des Löwen nicht gehörig gestutzt hätten! Aber dem Volke der Insulaner kommt jetzt das Benehmen des Großhanses doch selbst zu dumm vor, nachdem er im Vaterland des Freihandels den Schutzzoll proklamieren will. Es beweist uns, daß Hochmut immer noch vor dem Fall kommt.

Aber haben wir nicht im eigenen Lande selber so häßliche Traktanden, Debatten über polytechnische Schulmeistereien und Repetitorien, welche zuweilen auch zur Ausbildung späterer serbischer Offiziere gute Dienste leisten, ferner Krach auf dem Telegraphenbureau Zürich, zergliedert vor versammeltem Nationalrat, wo einem Beamten das Rucken mit dem Stuhl wohl für lange verleidet worden ist. Zuletzt noch das Rößlispiel. Aber wie harmlos steht es da gegen die großen Kirchen-, Theater- 2c. -Lotterien? wodurch die Lotterei in Permanenz erklärt und zur sommerferiengrüßenden Hochachtung ermuntert wird, Ihr Trülliker.

Höfische Trauer.

Dort im großen Reiche, tief bewegt, ist vom Hofe Trauer angelegt;
Ganze schwarze vierundzwanzig Tage währt um Alexander—Draga Klage.
Daß die Serben sich so weit erfrecht, ist in einer Hinsicht doppelt schlecht;
Alexander wollte doch in Sachen diese Leute morgen kopflos machen.
Leider kam der schlaue Mörderchor dieser bessern Sache noch zuvor;
Und das höchste Pärchen war schon heute des bedrohten Serbenpackes Beute.
Nimmt mich Wunder, was die Krone nützt, wenn der Untertan sich also schützt,
Wenn der Fürst, erzürnt von andern Tröpfen, noch sogar Minister nicht darf köpfen.
Große sind schon hier im Himmelreich, Gottesgnäder, niemand Anderm gleich;
Sterben sie nicht nobel, giebt es Trauer bei Kollegen unter Schauderschauer.
Werden Unzufried'ne schlau entdeckt und als Revoluzer hingestreckt;
Ja — da trifft dich, ungeleckter Bauer, nicht einmal im Hof der Hühner Trauer.

Glaublich.

Milan soll, als er die vielen Schüsse auf Alexander hörte, sich im Grabe umgedreht und gemurmelt haben: „Hat der Junge Schwein — mir hat Niemand so viel „vorgeschossen" . . .

Aus der Eulachstadt.

In Winterthur will man elektrisch Licht seit nahezu dreizehn Jahren,
Doch gar so plötzlich geht das nicht, das konnte man hier erfahren.
Den Ausgemeinden hat gar nicht behagt Paragraph sechs im Kaufvertrage
Drum ward nach Zürich schnell geklagt, daß man's den Herren sage.
Und richtig hat der Regierungsrat gesandt ein böses Schreiben.
Die Gemeinde drauf den Ausspruch tat: „Laßt das in Zukunft bleiben!"
„Wenn wir was kaufen um unser Geld, machen wir die Konditionen, —
Es gilt dies auf der ganzen Welt, wo verständige Menschen wohnen.
Der Winterthurer tut seine Pflicht und läßt sich nicht gern necken,
Gefällt's der hohen Regierung nicht, kann sie — einen Stock dazu stecken!"